



ROMANTIC SONGS

SELIGESTUNDE

JONAS KAUFMANN

HELMUT DEUTSCH

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

- 1 Der Musensohn** D 764 2:10
Johann Wolfgang von Goethe

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

- 2 Adelaide** op. 46 5:59
Friedrich von Matthisson
3 Zärtliche Liebe WoO 123 1:39
Karl Friedrich Herrosee

FRIEDRICH SILCHER (1789–1860)

- 4 Ännchen von Tharau** 3:19
Simon Dach / Johann Gottfried Herder

FELIX MENDELSSOHN (1809–1847)

- 5 Auf Flügeln des Gesanges** op. 34/2 2:45
Heinrich Heine

EDVARD GRIEG (1843–1907)

- 6 Ich liebe dich** 2:28
Hans Christian Andersen / Franz von Holstein

FRANZ LISZT (1811–1886)

- 7 Es muss ein Wunderbares sein** S 314 1:36
Oskar von Redwitz-Schmölz

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

- 8 Widmung** op. 25/1 2:07
Friedrich Rückert

FRANZ SCHUBERT

- 9 Der Jüngling an der Quelle** D 300 2:06
Johann Gaudenz von Salis-Seewis

CARL BOHM (1844–1920)

- 10 Still wie die Nacht** 2:47
Traditional

RICHARD STRAUSS (1864–1949)

- 11 Zueignung** op. 10/1 1:45
Hermann von Gilm

ALEXANDER ZEMPLINSKY (1871–1942)

- 12 Selige Stunde** op. 10/2 2:02
Paul Wertheimer

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849)

- arr. **ALOIS MELICHAR** (1896–1976)
13 In mir klingt ein Lied 2:03
after Étude op. 10/3
Ernst Marischka

HUGO WOLF (1860–1903)

- 14 Verschwiegene Liebe** 2:16
Joseph von Eichendorff

ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)

- 15 Als die alte Mutter** op. 55/4 2:10
Adolf Heyduk

RICHARD STRAUSS

- 16 Allerseelen** op. 10/8 2:53
Hermann von Gilm

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

- 17 Da unten im Tale** WoO 33/6 1:48
Traditional

PYOTR ILYICH TCHAIKOVSKY

- (1840–1893)
18 Nur wer die Sehnsucht kennt 2:56
Johann Wolfgang von Goethe

WOLFGANG AMADEUS MOZART

- (1756–1791)
19 Das Veilchen K 476 2:29
Johann Wolfgang von Goethe
20 Sehnsucht nach dem Frühling K 596 1:53
Christian Adolph Overbeck

FELIX MENDELSSOHN

- 21 Gruß** op. 19/5 1:24
Heinrich Heine

FRANZ SCHUBERT

- 22 Die Forelle** D 550 2:15
Christian Friedrich Daniel Schubart

ROBERT SCHUMANN

- 23 Mondnacht** op. 39/5 4:20
Joseph von Eichendorff

JOHANNES BRAHMS

- 24 Wiegenlied** op. 49/4 1:52
Des Knaben Wunderhorn

FRANZ SCHUBERT

- 25 Wanders Nachtlied II** D 768 2:00
Johann Wolfgang von Goethe

HUGO WOLF

- 26 Verborgeneheit** 2:40
Eduard Mörike

GUSTAV MAHLER (1860–1911)

- 27 Ich bin der Welt**
abhanden gekommen 6:32
Friedrich Rückert

FAST WIE EINE EHE

JONAS KAUFMANN UND HELMUT DEUTSCH IM GESPRÄCH MIT THOMAS VOIGT

TV In Umkehrung eines Buchtitels von Paul Watzlawick könnte man bei eurem neuen Album »Vom Guten des Schlechten« sprechen: Selige Stunde ist das erste Recital in einer kleinen Serie von Aufnahmen, die während der Corona-Krise entstanden sind.

JK Wir haben die Gunst der Stunde genutzt. Nach dem Shutdown dachte ich: Das ist jetzt die Gelegenheit, Lieder aufzunehmen. Das war in den letzten Jahren bei mir leider immer etwas zu kurz gekommen. Also rief ich Helmut an, der, wie so viele, der unerwarteten Auszeit auch etwas Positives abgewinnen konnte, nämlich Entschleunigung und Entspannung in den eigenen vier Wänden. Als ich anrief, las er gerade die dritte oder vierte Beethoven-Biografie.

HD Die vierte! Und natürlich war ich sehr froh, die Gelegenheit nutzen zu können, mit Jonas noch einiges aufzunehmen. Ende des Jahres werde ich 75, und ich habe ihm in den vergangenen Jahren öfters gesagt, dass er sich langsam mal nach einem Nachfolger für mich umsehen sollte. Davon wollte er nichts hören, also habe ich das Thema nicht wieder angesprochen.

TV Wie lange arbeitet ihr schon zusammen?

HD Seit fast 30 Jahren. Unsere erste Begegnung war 1991. Da war Jonas Student an der Hochschule in München, und ich hatte dort eine Professur für Liedgestaltung. Wenn man sich so lange kennt, dann ist das fast wie eine Ehe.

TV Das ist nicht nur in euren Biografien ein Sonderfall, sondern auch in der Geschichte des Liedgesangs. Und offenbar stimmte die Chemie zwischen euch von Anfang an, sonst

wäre aus dem Lehrer-Schüler-Verhältnis ja keine Partnerschaft auf Augenhöhe entstanden.

HD Liederabende mit ehemaligen Schülern sind immer etwas heikel, weil man das Verhältnis neu definieren muss, und das ist für beide Seiten gar nicht so einfach. Aber wir zwei hatten damit kein Problem, wahrscheinlich weil wir schon befreundet waren, als er noch bei mir studierte. Darum war es für mich eher lustig, als er bei den Proben völlig unerwartet anfang, um den heißen Brei herumzureden: »Könnten wir hier vielleicht... Darf ich fragen, ob...« Bis ich ihm sagte: »Jetzt hör doch auf mit diesen Höflichkeiten!«

TV Aber diese Höflichkeit hat er ja heute noch, wie bei den Aufnahmen zu hören war.

JK Auch wenn man sich so lange kennt wie wir – wenn man mit Herz und Seele musiziert, bleibt man immer empfindlich gegenüber Einwänden und Veränderungsvorschlägen. Da ist es immer schwierig, gleich im Moment einzuhaken, weil ja jeder voll und ganz hinter dem steht, was er macht. Deshalb bin ich aus eigener Erfahrung immer sehr diplomatisch mit Wünschen und Vorschlägen.

TV Nach welchen Kriterien habt ihr die Stücke für euer neues Album ausgesucht?

HD Es ist unsere persönliche Wunschliste, man könnte es eigentlich ein Album von Zugaben nennen.

JK Was aber nicht heißt, dass wir von den bekanntesten Lied-Komponisten die beliebtesten Rausschmeißer genommen haben. Vielmehr waren es Stücke, die uns besonders am Herzen liegen und die zugleich auch ganz charakteristisch für den jeweiligen Komponisten sind.

HD Dazu haben wir Sachen hineingeschmuggelt, die man heute nicht mehr kennt, aber unbedingt kennen sollte, allen voran *Selige Stunde* von Alexander Zemlinsky.

JK Die passt bezüglich Titel, Inhalt und Stimmung so gut in unser Programm, dass wir dachten: Eigentlich wäre das doch der Titel fürs neue Album.

TV Da geht es hauptsächlich um Liebe und Sehnsucht, aber auch um Stille und Abschied. Auffälligste (Wieder-)Entdeckung auf diesem Album: *Still wie die Nacht* von Carl Bohm.

HD Nicht zu verwechseln mit Karl Böhm. Bohm war Komponist und Pianist, lebte von 1844 bis 1920. *Still wie die Nacht* entdeckte ich in einem dieser Lied-Alben, wie sie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in jedem musikalischen Haushalt zu finden waren. Bei uns zu Hause gab es zum Beispiel ein Elisabeth-Schumann-Album, aus dem meine Mutter regelmäßig sang.

TV Deine Mutter war Sängerin?

HD Nein, Mathematikerin. Vielleicht wäre sie gerne Sängerin geworden, doch für eine Solo-Karriere hätte es wahrscheinlich nicht gereicht. Aber sie konnte singen, sang jahrelang im Wiener Singverein und leidenschaftlich gern zu Hause. Einige Lieder, die wir aufgenommen haben, habe ich durch sie kennengelernt, zum Beispiel Mo-

zarts *Veilchen* und Beethovens *Zärtliche Liebe*. Liszts *Es muss ein Wunderbares sein* war damals so populär wie heute *Zueignung* von Richard Strauss. Heute wird man gefragt: »Meinst du das schöne Lied aus dem *Weißten Rössl*?« Ich denke, da hat Benatzky bewusst auf das Lied von Liszt angespielt, weil das zu der Zeit eben ungeheuer populär war.

TV *Ebenso beliebt war* In mir klingt ein Lied, ein Arrangement von Alois Melichar nach Chopins *Etüde op. 10/3*.

JK Es gibt etliche Sänger-Alben mit diesem Titel, von Anneliese Rothenberger und Ingeborg Hallstein über Rudolf Schock und Vico Torriani bis Peter Alexander. Aber die bekannteste Version ist wohl die mit Karel Gott. Im Wikipedia-Eintrag zu Chopins *Etüde* steht unter anderem: »Transkriptionen für Gesang mit unterlegtem Text gab es bereits zu Chopins Zeit. 1837 hörte er in London Maria Malibran mit einer dieser »Bearbeitungen« und zeigte sich überaus zufrieden mit dem Ergebnis.«

HD Der Text ist von Ernst Marischka, dessen berühmteste Werke die *Sissi*-Filme mit Romy Schneider sind. Melichar, der Arrangeur, war hauptsächlich Filmkomponist und radikaler Gegner der modernen Musik. Ich habe zwei seiner Bücher zu Hause, *Schönberg und die Folgen* und *Musik in der Zwangsjacke* – lustig zu lesen, aber im Grundton sehr aggressiv. Als Student bin ich ihm bei Filmaufnahmen begegnet. Da wurde wie in alten Zeiten zur Leinwand Filmmusik gespielt; er hat dirigiert, und ich habe den Klavierpart gespielt.

TV *Aus dem riesigen Liedschaffen Schuberts habt ihr vier Titel gewählt:* Der Musensohn, Der Jüngling an der Quelle, Die Forelle und Wandrers Nachtlied II.

JK Meine erste Überlegung war, den *Schwanengesang* aufzunehmen; der fehlt ja noch in unserer Sammlung. Aber Helmut meinte, dass wir den erst einmal live präsentieren sollten. Und er hat völlig recht: Mit der ersten Live-Serie wird sich bestimmt noch einiges entwickeln, was sich während der Vorbereitung einer Aufnahme nicht in diesem Maße entwickeln kann. Und ich kenne mich ja: Dann würde ich später beim Anhören der Aufnahme sagen: Mensch, hätten wir damit doch bloß gewartet!

HD Apropos erst mal vor Publikum: Zur *Forelle* gibt's eine nette Geschichte aus Japan. Wir hatten in Tokio eine *Schöne Müllerin*, und auf der Fahrt zur Konzerthalle fragte ich Jonas nach einer möglichen Zugabe. Bei der *Müllerin* kann man das machen – im Unterschied zur *Winterreise*, wo es sich eigentlich verbietet. »Ich kenne ja vieles«, meinte Jonas, »aber nix, was nach der *Müllerin* passt.« – »Aber Die *Forelle* wirst du doch kennen?« – »Kennen ja, aber nicht können!« – Und dann sind wir auf der Fahrt Zeile für Zeile das Lied durchgegangen und haben es nach der *Müllerin* vor Publikum aufgeführt.

TV *Früher hat man bei Liederabenden auch gern Schuberts Lindenbaum oder Ungeduld als Encores gegeben.*

JK Da sträubt sich der Purist in mir, zumal wenn, wie in volkstümlichen Varianten des *Lindenbaums*, alle Strophen mit derselben Melodie gesungen werden. Aber früher, sagen wir bei den Generationen vor Fischer-Dieskau, hat man selten komplette

Zyklen gegeben; da war es eher üblich, sich die Rosinen herauszupicken. Und als Zugaben dann Opernarien.

HD So wie wir im Teatro Colón in Buenos Aires!

JK (*lacht laut*) Ja, genau. Sieben Arien nach einem Liederabend! In berühmten Opernhäusern erwartet das Publikum halt auch Arien. Nach einem Recital von Brigitte Fassbaender an der Scala sollen sie gerufen haben: »Canta l'opera! Canta O don fatale!«

TV Jonas, zu Wagner bist du durch deinen Großvater gekommen, der die ganzen Stücke am Klavier spielen und jede Partie mitsingen konnte, zur Operette und zu den Tenor-Hits durch deine Großmutter, zum großen Konzert- und Opernrepertoire durch deine Eltern. Wer oder was war der Türöffner zum Liedgesang?

JK Im Grunde eine Aufnahme mit Hermann Prey. Mein Vater schaltete das Radio an, wir hörten einen Bariton, und mein Vater sagte: »Das ist Hermann Prey.« Ich erinnere mich nicht mehr, wie alt ich damals war, vielleicht acht oder neun, aber ich weiß noch genau, wie irritiert ich war, als er das sagte. »Woher weißt du das, es gab doch keine Ansage!« Und dann hat mein Vater mir erklärt, dass es Sänger gibt, die so unverwechselbar sind, dass man sie nach einer Phrase oder sogar schon nach einem Ton erkennt. Ab da habe ich Lieder mit anderen Ohren gehört.

HD Und warum hast du dann als Student bei mir so gesäuselt?

JK Weil ich wie so viele junge Sänger dachte, man dürfe im Liedgesang bloß nicht nach Opernsängern klingen. Also alles fein und geschmeidig und mit tausend Nuancen. Natürlich möchte man aus diesen schönen Stücken alle Feinheiten herauskitzeln, aber das kann man als Anfänger nicht. Jedenfalls war ich damit gesangstechnisch völlig überfordert. Wenn ich versuchte, in jede Note den Ausdruck zu legen, der mir in meiner Fantasie vorschwebte, wurde ich nach fünf Minuten heiser. Ein Lehrer hat mir mal gesagt: »Du darfst die Stimme nicht anfassen, wenn du singst!« Soll heißen: Lass die Stimme einfach laufen, hör auf sie zu manipulieren! Singen ist der Spiegel der Seele, wie man so schön sagt, und damit das Singen von ganzer Seele kommt, sollte man als Sänger nicht fortwährend etwas wollen oder »machen«.

TV *Nochmal zur Entstehung des Albums: Eine Technik-Crew und zwei Künstler zusammenzubringen war ja nach dem Shutdown nicht so einfach...*

JK Wohl wahr. Ins ursprünglich geplante Studio konnten wir nicht, weil es nach statlicher Verordnung schließen musste. Also konnte das Ganze nur in privatem Rahmen stattfinden, was sich letztlich aber als Vorteil herausstellte, denn in dieser Situation entsteht noch mal was anderes als im Studio. Man ist näher am Zeitgeist dieser Stücke, die ja größtenteils in einem intimeren Rahmen gegeben wurden, nämlich in den privat geführten Zirkeln, den sogenannten Salons. Zugleich ergab sich auch ein größerer Freiraum an Spontaneität: Schau mal das hier, lass uns das mal versuchen. Insofern kam auch in diesem Fall aus dem Schlechten etwas Gutes.



ALMOST LIKE A MARRIAGE

JONAS KAUFMANN AND HELMUT DEUTSCH
IN CONVERSATION WITH
THOMAS VOIGT

TV *When it comes to your new album, we might invert a book title by Paul Watzlawick and speak of “the good in the bad”:* Selige Stunde *is the first recital in a little series of recordings you’ve made during the corona pandemic.*

JK We seized the opportunity. After the lockdown I thought: this is the perfect time to record lieder, which I’ve sadly tended to neglect in recent years. So I phoned Helmut, who, like so many people, found something positive in the forced break: namely, unwinding and relaxing at home. When I called he was reading the third or fourth Beethoven biography.

HD The fourth! And of course I was delighted to have a chance to record some more things with Jonas. I will turn 75 at the end of this year, and I’ve often told him in the past that he should start looking around to find a successor for me. He wouldn’t hear of it, so I dropped the subject.

TV *How long have you two been working together?*

HD Almost 30 years. We first met in 1991, when Jonas was studying at the Munich Musikhochschule and I held a professorship there in lieder performance. When you’ve known each other that long it’s almost like a marriage.

TV *A special case, not only on your own CVs but in the history of lieder singing. Evidently you two hit it off famously from the very beginning, otherwise the teacher-pupil relationship wouldn’t have turned into an equal partnership.*

HD Lieder recitals with former students are always a bit precarious. You have to redefine the relationship, and that’s not easy in either direction. But we had no problem with it, probably because we had already become friends when he studied with me. So I thought it rather funny at rehearsals when he started hemming and hawing completely out of the blue: “Maybe we could try a little... Would you mind my asking whether...” Until I told him, “Stop being so damned courteous!”

TV *But he’s still courteous today, as we heard during the sessions.*

JK Even if you’ve known each other as long as we have, when you make music heart and soul, you’re always thin-skinned about complaints and suggestions. So it’s always hard to butt in, since each of us stands completely behind what we’re doing. That’s why experience has taught me to be very diplomatic with requests and suggestions.

TV *What were your criteria for choosing the pieces on your new album?*

HD It’s our own personal wish list. Actually you might call it an album of encores.

JK Which doesn’t mean that we chose only warhorses from the best-known lieder composers. No, we chose pieces that were dear to our hearts yet wholly characteristic of the composer concerned.

HD We smuggled in a few things that are unknown today but definitely should be known, above all *Selige Stunde* by Alexander Zemlinsky.

JK Its title, contents and mood fit so well into our programme that we thought: actually, let’s make it the title of the new album.

TV *The album deals mainly with love and longing, but also with stillness and farewell. The most striking rediscovery on it is Carl Bohm’s Still wie die Nacht.*

HD Not to be confused with Karl Böhm! Bohm was a composer and pianist who lived from 1844 to 1920. I discovered *Still wie die Nacht* in one of those lieder albums found in every musical home in the first half of the 20th century. In our home, for example, we had an Elisabeth Schumann album that my mother regularly sang from.

TV *Your mother was a singer?*

HD No, a mathematician. Maybe she would have liked to be a singer, though she probably didn’t have the right stuff for a solo career. But she could sing; she sang for years in the Vienna Singverein and she sang passionately at home. Some of the lieder we recorded I got to know through her, for example Mozart’s *Veilchen* and Beethoven’s *Zärtliche Liebe*. Back then Liszt’s *Es muss ein Wunderbares sein* was as popular as Richard Strauss’s *Zueignung* is today. Today we’re asked, “Do you mean that lovely song from *The White Horse Inn*?” I think Benatzky deliberately alluded to Liszt’s song because it was so hugely popular at the time.

TV *Another song just as popular was In mir klingt ein Lied, an arrangement of Chopin’s Étude op. 10/3, by Alois Melichar.*

JK Several singers sang it on their albums, from Anneliese Rothenberger and Ingeborg Hallstein to Rudolf Schock to Vico Torriani and Peter Alexander. But the best-known version is probably Karel Gott's. The Wikipedia entry on Chopin's Étude says: "Transcriptions for voice with a relative adaptation of words already existed in Chopin's time. When he was in London in 1837, he heard Maria Malibran sing one of these 'adaptations' and pronounced himself extremely pleased."

HD The lyrics are by Ernst Marischka, most famous for creating the Sissi films with Romy Schneider. The arranger, Melichar, was mainly a film composer and a radical opponent of modern music. I have two of his books at home, *Schoenberg and the Consequences* and *Music in the Straitjacket*. Fun to read, but the underlying tone is very aggressive. I met him once as a student during film screenings. Film music was played for the screening, as in the old days; he conducted, and I played the piano part.

TV *You've chosen four pieces from Schubert's huge output of lieder: Der Musensohn, Der Jüngling an der Quelle, Die Forelle and Wandrers Nachtlied II.*

JK My first thought was to record *Schwanengesang* – it's still missing in our collection. But Helmut felt we should first do it live. And he's completely right: our first live series will undoubtedly give rise to things that wouldn't happen to the same extent when preparing a recording. And I know what I'm like: listening to the recording later I'd probably say, "Man, if only we'd waited!"

HD Speaking of first live appearances, there's a nice story from Japan about *Die Forelle*. We were doing *Die schöne Müllerin* in Tokyo, and on the way to the concert hall I asked Jonas for a possible encore. You can do an encore after the *Müllerin*, unlike *Winterreise*, where it would be a faux pas. "I know a lot", Jonas said, "but nothing that fits after the *Müllerin*." – "But surely you know *Die Forelle*?" – "I know it, of course, but I can't do it!" So on the trip we went through the song line by line and performed it to the audience after the *Müllerin*.

TV *Singers used to end a lied recital with Schubert's Lindenbaum or Ungeduld as encores.*

JK The purist in me bristles at the thought, especially since folk versions of *Der Lindenbaum* use the same tune for every stanza. But back in the day – before Fischer-Dieskau, say – cycles were rarely sung complete. It was more usual to cherry-pick the favourites from them. With opera arias as encores.

HD As we did in the Teatro Colón in Buenos Aires!

JK (*laughs aloud*) Exactly, seven arias after a lied recital! People in famous opera houses simply expect to hear arias. After Brigitte Fassbaender gave a recital at La Scala the audience is said to have cried, "Canta l'opera! Canta O don fatale!"

TV *Jonas, you came to Wagner through your grandfather, who could play the entire operas on the piano and sing along in every role. And you came to operetta and the tenor "hits" through your grandmother, and to the great concert and oratorio repertoire through your parents. Who opened the door to lieder?*

JK Basically a Hermann Prey recording. My father switched the radio on, and we heard a baritone. My father said, "That's Hermann Prey." I can't recall how old I was at the time, maybe eight or nine, but I remember how puzzled I was when he said that. "How do you know, the announcer hasn't said anything!" Then he explained to me that some singers are so distinctive that you recognize them after a single phrase, or even a single note. After that, I listened to lieder with different ears.

HD Then why did you mumble so much when you studied with me?

JK Because like so many young singers, I thought that lieder shouldn't sound like opera. That everything has to be fine and silken with a thousand nuances. Of course I wanted to coax all the refinements out of those beautiful pieces, but you can't do that as a beginner. In any case my vocal technique wasn't up to it at all. When I tried to put expression into every note as I heard it in my imagination, I got hoarse after five minutes. One teacher told me, "Don't touch your voice when you sing!" What he meant was: let your voice go, stop manipulating it! Singing is the mirror of the soul, as they say, and if you want to sing with all your soul you can't continuously be trying to "do" something.

TV *Let's return to the origins of this album: getting a technical crew and two artists together after the lockdown wasn't so easy...*

JK True enough. We couldn't go into the studio as originally planned, because it had to close on orders from the state. So the whole thing could only take place in private quarters. In the end, it proved to be a blessing in disguise, because something different comes out in private surroundings compared to a studio. You're closer to the zeitgeist of these pieces, most of which were originally performed in more intimate settings, namely, in private circles, in so-called salons. There was also more leeway for spontaneity: "Look at this, let's give it a try." So in this case, too, the bad gave rise to something good.

Jonas Kaufmann tenor · **Helmut Deutsch** piano

Recording: April 16–19, 2020, Munich

Producer: Christopher Alder · Recording Engineer: Jakob Händel

Photos: Gregor Hohenberg © Sony Music Entertainment,

Lena Wunderlich © Sony Music Entertainment (pp. 12/13)

Artwork: Dirk Rudolph · Booklet Editors: texthouse

Translations: J. Bradford Robinson (interview), Stewart Spencer (lyrics)

Arrangement: Helmut Deutsch (4) · Publisher: Sikorski (13)

© 2020 JAK GmbH & Sony Music Entertainment

© 2020 Sony Music Entertainment

ALSO
AVAILABLE:



VERDI:
OTELLO



WIEN



DOLCE VITA



DU BIST DIE WELT
FÜR MICH



THE PUCCINI ALBUM



AN ITALIAN NIGHT



L'OPÉRA



MAHLER:
DAS LIED VON DER ERDE



SCHUBERT:
WINTERREISE



THE VERDI ALBUM

